

MARBURGER BUND

Stärkster Landesverband legt zu

Die Marke von 20.000 Mitgliedern hat der Landesverband Nordrhein-Westfalen/Rheinland Pfalz des Marburger Bundes (mb) im Jahr 1998 erstmals übersprungen. Wie der Vorsitzende Rudolf Henke MdL kürzlich in Düsseldorf weiter mitteilte, verzeich-



Der Internist Rudolf Henke MdL ist Vorsitzender des mitgliederstärksten Landesverbandes und zweiter Bundesvorsitzender des Klinikärzteverbandes Marburger Bund. Foto: Archiv

netzte der Landesverband im Jahr seines 50jährigen Bestehens 1.281 zusätzliche Mitglieder. Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz liegt nach Henkes Angaben

weiter mitteilte, verzeichnete der Landesverband im Jahr seines 50jährigen Bestehens 1.281 zusätzliche Mitglieder. Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz liegt nach Henkes Angaben

grad von 47,6 Prozent jetzt wieder an der Spitze aller mb-Landesverbände. Am Rande des Neujahrsempfangs wiesen mb-Mitglieder auf die bundesweite standespolitische Bedeutung des Landesverbandes hin, der etwa ein Drittel aller mb-Mitglieder stellt.

Rund 10.000 Anfragen der Mitglieder gingen 1998 bei der Landesgeschäftsstelle in Köln ein. Probleme beim Stellenwechsel waren der häufigste Grund für Beratungsgespräche. Henke beklagte, daß die Assistenzärzte wegen der zahlreichen befristeten Stellen ständig auf Jobsuche sein müssen.

„Der enge Arbeitsmarkt macht eine vernünftige Planung der ärztlichen Laufbahn und Weiterbildung immer schwieriger, oft regiert der pure Zufall den ärztlichen Lebensweg“, sagte er.

uma

gen (hohe Eosinophilie, Leukozytose, Anstieg der Kreatinkinase) gestellt werden. Der Nachweis adulter Würmer im Stuhl oder Larven im Blut gelingt nur selten. Einkapselte Larven sind nur bei hoher Parasitendichte im Muskelgewebe festzustellen. Ein beson-

deres diagnostisches Problem besteht darin, daß diagnostisch verwertbare Antikörper erst drei bis sechs Wochen nach der Infektion zu messen sind, das heißt gemessen an der klinischen Symptomatik mit deutlicher Verzögerung. bre

LESERBRIEF



Zu „Klare Botschaften“ („Meinung“ Rheinisches Ärzteblatt Februar 1999, Seite 3)

Kein Rezept für Deutsch-

Wie wahr, es ist schwer auszudrücken, was im Gesundheitswesen geschieht. An klaren Botschaften mangelt es. Aber selbst wenn man sie findet – sie sollten auch richtig sein!

Managed Care (MC) als Lösung unserer Probleme zu artikulieren ist in diesem Zusammenhang wohl mehr als unpassend: MC ist das Instrument der amerikanischen Versicherungswirtschaft, um Ärzte zu knebeln und um Patienten billig – nicht notwendigerweise vernünftig – zu behandeln. Es mag sein, daß einzelne Verfahren, die bei MC eingesetzt werden (wie zum Beispiel das Case- und Disease-Management), auch bei uns hilfreich sein können. MC ist aber kein medizinisches Instrument und erst recht kein ärztliches, sondern eine Profitstrategie der

Versicherer. Klar, daß auch die deutschen Versicherer und Krankenkassen damit liebäugeln.

Unter dem Eindruck der Folgen von MC verlangen nun unsere amerikanischen Kollegen gemeinsam mit Patientenorganisationen eine Charta der Patientenrechte, damit, wie es Präsident Clinton ausgedrückt hat, die Entscheidungen über die Behandlung wieder in die Hände der Patienten und Ärzte zurückkommen. Managed Care war kein gutes Rezept für die amerikanischen Patienten und ihre Ärzte – es ist erst recht keines für Deutschland.

*Dr. Otmar Kloiber
Dezernent in der Haupt-
geschäftsführung
der Bundesärztekammer
Georg-Sandmann-Str. 16
50321 Brühl*

TRICHINELLOSE

Fälle in NRW häufen sich

Seit Mitte Oktober sind in Nordrhein-Westfalen ungewöhnlich viele Menschen an Trichinellose erkrankt. Das teilte kürzlich das Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW mit. Die Infektionsquelle war vermutlich kontaminierte Mettwurst eines bestimmten Herstellers. Das Ministerium geht davon aus, daß eine bestimmte Menge infizierten Fleisches von der Firma verarbeitet wurde. Bei Untersuchungen sei kein weiterer Trichinenbefall

feststellbar gewesen, so das Ministerium.

In diesem Zusammenhang weist das Institut für medizinische Parasitologie der Universität Bonn auf die Schwierigkeit der Diagnostik bei dieser Infektion hin. In der Frühphase der akuten Trichinen-Infektion gelingen der Parasiten- und/oder der Antikörpernachweis meist nicht. Die Verdachtsdiagnose muß deshalb aufgrund des klinischen Bildes (Fieber, Myalgie, Gesichtssödem) und der klinischen Laboruntersuchun-

HARTMANNBUND

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. Die Vorsit-

zende, Frau Dr. Friedländer, ist unter Tel. 02131/54 42 34, Fax 02131/95 97 65 zu erreichen. HB